

ALBBOTE



Amtliches Mitteilungsblatt
der Gemeinde Gerstetten

mit Dettingen, Gussenstadt, Heldenfingen,
Heuchlingen, Heuchstetten und Sontbergen



Jahrgang 53

Freitag, 26. Mai 2017

Ausgabe 21

Einladung zum Bürgergespräch



am **Mittwoch, 31. Mai 2017, um 18.30 Uhr bis 21.00 Uhr**
im **Bildungszentrum Gerstetter Alb -Mensa-**



„Wie wollen wir künftig
in Gerstetten leben?“

Programm

Begrüßung

Roland Polaschek, Bürgermeister

Vorstellung der Kommissionsgruppe

„Wie wollen wir in Zukunft wohnen?“

Rudolf Stang, Gemeinde Gerstetten

Konstantin Proske, FamilienForschung BW

Der Aufbau eines generationen- übergreifenden Wohnprojekts

Praxisbeispiel Burgrieden

Christoph Burandt, LQB e.V.

Innovatives Wohn- und Betreuungskonzept

Das Konzept WohnenPlus

Herr Schäffler, Evangelische Heimstiftung

Thematische

Informieren und diskutieren!

Schlusswort

Roland Polaschek, Bürgermeister

Ihr Ansprechpartner:

Rudolf Stang, Tel: 07323 84-30, Fax: 07323 84-81, Mail: rudolf.stang@gerstetten.de

Weitere Highlights für jung und alt



26.05. 19.30 **Prime Time**
Jugendgottesdienst „Tanke on Tour“ mit Tobi Wörner von
Jesustreff Stuttgart und der CVJM-Band



27.05. 14.00 **Alb-Wege und Urzeit**
Auf den Wegen des Urmeeres



27.05. 09.30 **Zeit zum Walken und Talken**
Nordic Walking mit Martin Heubach

27.05. 10.00 **Werk-Zeit**
Workshops für Jungs und Mädels ab 13 Jahren



27.05. 19.30 **Begegnungszeit**

Gott und
Menschen
begegnen



28.05. 10.00 **Zeit-Los**
Festgottesdienst zum Abschluss der Albzeit mit
anschl. Mittagessen

Viel los bei den Veranstaltungen

„In der Gnade des Herrn“

Das musikalische Theaterstück „Play Luther“ beleuchtete in der fast bis auf den letzten Platz besetzten Zeltkirche das Leben des Reformators mit einer ungewöhnlichen und nachdenklich stimmenden Inszenierung.

Lukas Ullrich und Till Beyerbach formten das Bild eines Mannes, der getrieben wird von Gottesangst und sich mit aller Kraft bemüht, die Gnade Gottes durch eigene Leistung zu erarbeiten. Doch Luther spürte: das wird ihm nicht gelingen, trotz aller Anstrengung. Diese Erkenntnis brachte ihn an den Rand der Verzweiflung. Lukas Ullrich und Till Beyerbach spielten in schnellen Sequenzen und legten bei den Texten ein atemberaubendes Tempo vor. Dazwischen gab es alte Kirchenlieder, von Martin Luther selbst getextet, in moderner musikalischer Ummantelung, von Schlagzeug und Keyboard begleitet.

Den Schauspielern gelang es, allein mit ihren Stimmen, mit Mimik, Gestik und der eigenwilligen Poesie ihrer Texte jede optische Ausschmückung überflüssig zu machen.

Fast die einzigen Requisiten waren Dreiecke aus Holz. Jeder prägende Moment, jedes neue Dogma, jede neue Erkenntnis im Leben Luthers ließ die Schauspieler zu einem weiteren Dreieck greifen. Die Dreiecke dienten als Baumaterial. Die Hölzer, eckig und sperrig jedes für sich allein, wuchsen zu einer runden Einheit. Es entstand eine übermannsgröße, begehbare Kugel, die während der Wachstumsphase auch als einzige Kulisse auf der Bühne diente. Zu den dramatischen Höhepunkten gehörte die Gewitterszene, als Luther von einem schweren Unwetter überrascht wurde und gelobte, ins Kloster zu gehen. Ullrich und Beyerbach spielten hier beide zugleich die Rolle Luthers. Seite an



Seite machten sie sein inneres Ringen erlebbar, die sich überstürzenden Gedanken, eine Mehrstimmigkeit fast bis zur Unerträglichkeit. Und dann der erlösende Beschluss: „Ich will Mönch werden“. Das Stück warf auch Licht auf die dunklen Seiten des Reformators, als dieser sich lossagte von Gewaltlosigkeit und Toleranz, sich aussprach für die „Ausrottung der Juden“ und zum Mord an Moslems in Gottes Namen aufrief.

„Wenn du glaubst, dann stehst du in der Gnade des Herrn“, zitierte Beyerbach Luther auf der Bühne. „Wenn du glaubst, dann handle auch nach der Maxime deines Herrn“, fügten die Schauspieler hinzu. „Was bleibt?“, fragten die Künstler zum Schluss und ließen das Stück fast unmerklich zu Ende gehen. Zum begeisterten Schlussapplaus erhoben sich viele Zuschauer von den Stühlen, um den Künstlern Respekt zu zollen für ein wahrlich ungewöhnliches Werk. (lor)

Besuch vom Alt-Landesbischof

Alt-Landesbischof Dr. Gerhard Maier war bei der „Albzeit“ in der Zeltkirche auf dem Gerstetter Festplatz zu Gast.

Voll besetzt war die Zeltkirche, als der Ehrengast den Gemeinde- und Seniorennachmittag mit einer Andacht eröffnete.

Dr. Gerhard Maier war von 2001 bis 2005 Bischof der Evangelischen Landeskirche in Württemberg und ehemaliger Prälat des Sprengels Ulm. In einem Referat nach Kaffee und Kuchen gab er einen Aus- und Rückblick auf die Kirche im Jahr des Reformationsjubiläums.



Käthes Tischreden

Mit so vielen Gästen hatte man nicht gerechnet: Für 170 Personen waren die Tische gedeckt beim Frauenfrühstück in der Gerstetter Zeltkirche. Die Plätze waren rasch besetzt. Weitere Stühle und Tische wurden herbeigeschafft. Am Ende waren es über 250 Frauen, die zum Ein-Frau-Theaterstück „Die Tischreden der Katharina Luther“ gekommen waren. Luthers Ehefrau, geborene Katharina von Bora, wurde von der Vöhringer Schauspielerin Monika Bugala gespielt, die dieser Rolle mit viel Ruhe und einer selbstbewussten Ausstrahlung Glaubwürdigkeit verlieh.

Es war eine interessante Biographie, in die Monika Bugala erst in einem Referat, dann im Theaterstück der Autorin Christine Brückner Einblick gab. Leicht zu spielen war die Rolle nicht. Es galt für die Schauspielerin, Gespräche mit einem unsichtbaren Gegenüber zu führen. Doch mit ihrer natürlichen Ausdruckskraft, die keiner großen Gesten bedurfte, gelang es der Darstellerin, vergessen zu machen, dass der Stuhl am Kopf des Tisches, zu dem sie sprach, leer war. Erstaunlich klar und einfühlsam nahm Monika Bugala mit hinein in die Gespräche, obwohl es immer nur Katharinas Stimme ist, die für das Publikum hörbar wird. Das Publikum erhielt Einblick in die Diskussionen über Themen aus dem Alltag der Eheleute, über Glaubens- und Wirtschaftsprobleme.



Monika Bugala gelang es, den starken Charakter von Luthers Partnerin herauszuarbeiten, die sich mutig über Regeln ihrer Zeit hinweggesetzt hatte. (lor)

Politik und Kirche

Eine Podiumsdiskussion zur Bundestagswahl gab es in der Zeltkirche in Gerstetten. Vertreter der sechs Parteien, die laut aktuellen Umfragen im Bundestag vertreten wären, standen Moderator Kirchenrat Volker Steinbrecher Rede und Antwort. Zu den Diskussionsteilnehmern, die alle als Bundestagskandidaten für den Wahlkreis Aalen-Heidenheim antreten, gehörten: Magnus Welsch (CDU), Leni Breymeyer (SPD), Margit Stumpp (Die Grünen), Silke Leber (FDP), Saskia Jürgens (Die Linke) und Ruben Rupp (AfD).

Margit Stumpp lagen die Themen Krankenhausversorgung und Breitbandausbau besonders am Herzen. Auch Silke Leber will sich besonders für die Glasfaserversorgung einsetzen, außerdem für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Saskia Jürgens sieht ihre Aufgabe in der Förderung des sozialen Wohnungsbaus und dem Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel. Ruben Rupp will sich für eine Entlastung der mittleren und kleinen Einkommen sowie der Unternehmen einsetzen und für eine Rückkehr zum alten, dreigliedrigen Schulsystem. Magnus Welsch betonte, dass die CDU hinsichtlich der digitalen Infrastruktur und der Verkehrssituation schon viel getan habe und weiter tun werde.



Leni Breymeyer will sich ebenfalls für den Breitbandausbau engagieren, außerdem für bessere Zugverbindungen und eine gerechtere Altersversorgung. Diskutiert wurde auch über Flüchtlingspolitik, Energiewende und die Rolle der Kirche in der Gesellschaft. (lor)

Zusammen mit Uwe Meinhardt Lebenskrisen beim Männerfrühstück behandelt

Uwe Meinhardt aus Dettingen avancierte bei der Bundeswehr zum Hauptmann, erkannte in seiner Dienstzeit jedoch, dass ihm das Militärische „nicht so lag“. Er nutzte die Zeit und studierte Pädagogik. Bis zu seinem Ruhestand war der Vater dreier Kinder 25 Jahre lang Personalleiter eines großen Heidenheimer Industrieunternehmens. Seit 2015 ist Meinhardt selbstständiger Männerberater und Dozent in Ulm. Ihn hatte die Zeltkirche für ein Frühstück im Zelt gewinnen können, an dem etwa 80 Männer im gestandenen Alter teilnahmen. Auf das vorgegebene Thema „Lebenskrisen“ hatte sich Meinhardt gründlich vorbereitet. Mit den für gereifte Männer typischen Wanderutensilien wie Stöcke, Stiefel, Filzhüte und Rucksäcke hatte Meinhardt zuvor die Tribüne anschaulich dekoriert, eh er sich den Krisen zuwandte „die fast jeden in seinem Leben einmal treffen“. Mobbing im Beruf, Stress in der Ehe oder auch gesundheitliche Beeinträchtigungen können Männer gehörig aus der Bahn werfen. Ratschläge guter Freunde, wie „das wird schon wieder werden“, „Ohren steifhalten“ oder „das hatte ich alles auch schon“ sind für Meinhardt in solchen Situationen wertlose Worthülsen. Krisen gelte es durchzustehen, das Chaos der Gefühle auszuhalten, Schmerz zuzulassen und eigene Fehler selbstkritisch zu erkennen. Erst wenn diese Stadien einer Krise durchlitten seien, ist für Meinhardt die Chance eines Neustarts möglich. Schwer zu verkraften sei der Verlust besonders nahestehender Menschen. Hilfreich sei in solchen Krisen der



geistige Austausch mit vertrauenswürdigen Freunden. Im Gespräch mit ihnen könne es zu Schuldeingeständnissen kommen. Auch gelte es den Wert eingefahrener Gewohnheiten zu überdenken.

Wer in Gefahr sei, dem Teufelskreis nicht mehr zu entrinnen, sollte sich professioneller Hilfe nicht verschließen. Der christliche Glaube und das Wissen „um einen höheren Plan“ könne, so Meinhardt, Kraft und Mut zum Weiterleben vermitteln.

(bi)

Vereine und Kirche gemeinsam am Ball

Der Nachmittag und Abend des 17. Mai stand ganz im Zeichen des Ballsports.

Beim Schnuppernachmittag waren ca. 40 Kinder und Jugendliche sowie ein paar Erwachsene in der Zeltkirche dabei. Nachdem die Trainer und Teilnehmer von Hans Wörner im Zelt begrüßt wurden, ging es um die Gruppeneinteilung. Zuerst haben sich sieben Kinder zum Tennis beim Tennisclub Gerstetten unter Leitung von Timo Thierer gemeldet. Danach gingen einige Kinder und Jugendliche bei sehr schönem Wetter mit Rolf Grimm auf den Beachvolleyplatz direkt neben dem Festgelände. Sieben Kinder spielten mit Bernd Schlögel vom VfL Gerstetten auf dem Bolzplatz Fußball. Und im großen Zelt blieb eine Gruppe von 10 Personen zum Zumba-Workshop unter Leitung von Carolin Wannewetsch und Lili Slimi zusammen.

Die gute Musik lockte auch Besucher des nahegelegenen Pflegeheimes zum Besuch an und so ergab sich die schöne Situation, dass Jung und Alt sich am Rhythmus der Zumba-Musik erfreuten und großen Spaß bei der Bewegung hatten.

Abends erwartete die Besucher hochkarätiger Besuch zum kurzen, aber intensiven Stelldichein. Die FCH-Fußballer Tim Skarke,



Marcel Titsch-Rivero und Vitus Eicher erzählten, welche Rolle Sport und Glaube in ihrem Leben spielen.

Zum selben Thema kamen Stephan Kaiser vom Volleyball-Oberligisten TSV Dettingen und mehrere Tischfußballspieler des CVJM Heidenheim zu Wort. In deren Kreis waren zwei Flüchtlinge, die auch in Deutschland im Sport und im Glauben an Jesus Gemeinschaft finden.

Kreuz im Nebel

Die beiden besten Bands von Bandlift 2016 waren zu Gast bei „Albzeit“: Das Tabula Rasa Orchestra und Dickes Gebäude brachten die Zeltkirche zum Beben.

Das Tabula Rasa Orchestra machte den Auftakt. Die sechs Jungs auf der Bühne wippten, hüpfen und drehen sich mit ihren Instrumenten, brachten Karibik-Feeling auf die Alb. Und ansteckend gute Laune. Spätestens nach dem dritten Song wippten selbst die Bewegungsmuffel in den hinteren Reihen mit. Die eigenwillige Mischung aus Reggae, Rock, Swing, Ska und eine Prise Jazz und Schlager ließ keine andere Wahl. Sänger Johannes Maurer gelang es, das Publikum von Anfang an voll einzubinden. Das Tabula Rasa Orchestra ist ja ohnehin bestens bekannt in Gerstetten. Im vergangenen Jahr spielten sie sich auf Platz zwei beim Bandlift-Festival, nur knapp geschlagen von „Dickes Gebäude“.

Während die Musiker von „Dickes Gebäude“ aus dem Kölner Raum anreisen, war der Anfahrtsweg für das Tabula Rasa Orchestra aus Schwäbisch Gmünd bedeutend kürzer. Saxophonist Christian Ostertag stammt aus dem benachbarten Dettingen. Trompeter Damir Meta kommt aus Gerstetten selbst. Er bekam einen Extra-Applaus - verdient. Die Trompetenparts sind unzweifelhaft ein wesentliches Element dieser außergewöhnlichen Band. Doch Bühne frei für den Bandlift-Gewinner: Dickes Gebäude. Im Gepäck: Knallharter deutscher Rock, Metal-Crossover und Elektronik. Nicht im Gepäck waren diesmal allerdings die Markenzeichen der Band: die mit LED-Technik ausgestatteten Latzhosen. Auf sie verzichtete Dickes Gebäude in Gerstetten.



Doch auch ohne Latzhose: Die Band rockte das Publikum. Der Bass brachte die Luft zum Vibrieren. Es dürfte das erste Mal sein, dass diese Band sich die Bühne teilte mit einem großen Kreuz. Die Band spielte lautstark an gegen AfD, Pediga, gegen Kleingeist und Spießbürgertum. „Was geht dich mein Leben an“ und „Halt dein Maul“, brüllte Jakob Kutter seine Texte ins Mikrophon. In den dicken Kunstnebeln wurde das Kreuz unsichtbar. Was dem Auftritt eine ungeplante Tiefgründigkeit verpasste: Auch bei schwierigen Sichtverhältnissen bleibt die Gnade Gottes doch immer gegenwärtig, könnte das heißen. Nur einen Schritt entfernt von Kutter. Eine gelungene, zufällige Inszenierung. Besser noch als Latzhose. (lor)

75 Wanderer der Zeltkirche auf der Spur des „Kleinen Christus“ von Erpfenhausen

Etwa 75 Wanderer hatten sich am 20. Mai auf den Weg nach Erpfenhausen gemacht. Das Kirchenwegle, den früher die Erpfenhausener Bauern beschritten, um den Gottesdienst in der Gerstetter Michaelskirche zu besuchen, hatte Werner Munkle von der Ortsgruppe des SAV Gerstetten für den beschaulichen Ausflug ins Grüne ausgesucht. Erpfenhausen aber war für die Organisatoren der Zeltkirche nicht nur wegen des Kirchenwegles interessant. 1860 hob der Mäderwirt in seinem Garten Baumlöcher aus und stieß dabei auf ein 68 Millimeter großes Kreuzifix aus Bronzeguss. Zur Begutachtung übergab der Wirt das Fundstück einem Förster, der die Figur für wertvoll hielt und sie 1862 dem Landesmuseum als Geschenk überließ. Dort wird der „Kleine Christus“ aus Erpfenhausen seither unter der Nummer 396 verwahrt. Franz Smerdka hatte den kirchengeschichtlich bedeutsamen Fund 1971 in Tübingen wieder entdeckt. Zumindest auf der Ostalb gebe es kein vergleichbares Kunstwerk, urteilen die Frühgeschichtler. Der Tübinger Wissenschaftler Dr. Heribert Meurer datiert die Entstehung der Figur ins Jahr 1150. Sie könnte einem Vortragekreuz entstammen und könnte zur Altarausstattung des früheren Erpfenhauser Kirchleins gehört haben. Dem Gekreuzig-



ten fehlen Arme und Beine. Der Deutung, die stark abgegriffene Christusfigur habe jemand ein Leben lang in der Hosentasche herumgetragen, wobei sie Arme und Beine verlor, fügte Pfarrer i.R. Bernhard Zeh am Samstag eine weitere Erklärung hinzu. Neben dem Verlust von Armen und Beinen trägt Christus keine Dornenkrone, sondern nach alter germanischer Auffassung eine richtige Krone. Bernhard Zeh vermutet, dass der Künstler Christus als Sieger darstellen wollte und Arme und Beine deshalb wegließ, weil er die schändlichen Wundmale nicht darstellen wollte. Seiner Betrachtung über die Christusfigur fügte der Geistliche Gedanken zu Martin Luther und der Reformation hinzu. Die Absicht, die Kirche zu spalten, habe Luther ursprünglich nie verfolgt. (bi)

Das große Bubbeln

Menschen, die in Kugeln durch die Turnhalle kugeln: Lustige Szenen gab es zu sehen beim Bubble-Soccer-Turnier der Zeltkirche „Albzeit“ am Samstag. Die Spieler, verpackt in aufgeblasene, über zehn Kilo schwere Luftkugeln, bemühten sich, einen weichen Fußball ins gegnerische Tor zu befördern. Dabei durfte kräftig gerammt und „umgebubbelt“ werden. Das Turnier war vom Jugendteam der Zeltkirche ausgerichtet worden und kam gut an: Rund 90 Jugendliche und Erwachsene hatten sich als Teilnehmer angemeldet, die Teams kamen sogar aus benachbarten Landkreisen. Dazu nutzten viele Besucher den Tag über die Gelegenheit, das Spektakel mit anzusehen. Gegen die starke Konkurrenz durchsetzen konnte sich die Mannschaft „Birds Wild“ der CVJM Heidenheim in der Seniorenklasse, bei den Jugendlichen gewannen „Sieben Kurze“ aus Dettingen. (lor)



Heimatabend in der Zeltkirche

Hier wird „schwäbisch g`schwätzt und au g`songa“ und das durften die sehr vielen Besucher an diesem Samstagabend auch erwarten.

Heute schon gelacht? Einen Abend mit viel Humor und Gesang organisierte Pfarrer Hans-Ulrich Bosch zusammen mit den Interpreten – Theaterspieler aus Gussenstadt und Heuchlingen und den Dettinger Albkosaken.

Die beiden Moderatoren Volker Jäger und David Rau führten geschickt durch das Programm und waren dabei auffällig sachkundig. Mit „Willkommen, liebe Freunde“ begrüßten die Albkosaken die sehr aufmerksamen und disziplinierten Besucher und ließen in ihrem unverwechselbaren „Outfit“, Original russisches Hemd und Eisbärenfell-Mütze, noch zwei Kosakenlieder folgen.

Und dann ging es weiter wie im richtigen Leben: Der Podestlesma aus Gussenstadt brachte auf eigenartige Weise seine Ehe wieder in Ordnung; dagegen riet ein Arzt ebenfalls aus Gussenstadt eher zur Ehescheidung. Die beiden „Ratschkacheln“, Marianne und Monika aus Heuchlingen sorgten mit ihren „Gags“ für Heiterkeit und erhielten dafür reichen Beifall.



Dann wurde die „Fernseh-Quiz-Sendung“ zugeschaltet. Das Anspielteam: Woran erkennt man einen Christ? Mancher Besucher überlegte sich: Wie würde ich mich verhalten?

Zeltpfarrer Thomas Wingert weiß, wie er seine „Schäfchen“ erreicht! Nicht durch langatmige Predigen, sondern an diesem Abend durch seine drei „Achtminuten-Impulse“ war er direkt bei ihnen.

„Unterhaltung pur“ boten die Albkosaken mit ihrer musikalischen Reise durch das Schwabenland. Paul Frey trug seine Texte vor, das Publikum musste das dazu passende Volkslied erraten, das dann gemeinsam gesungen wurde. Nach dreizehn Liedern war die Reise zu Ende. „I bin halt a Schwaob ond will`s bleibe“ und „A Sträußle am Hüatle“, getextet von Hilde Wöhrle aus Heldenfingen, waren die Liedbeiträge auf schwäbisch.

Besucher und Interpreten waren sich beim Abschiedslied einig: „Ein schöner Tag ward uns beschert!“

Das Geläut der Dettinger Peterskirche leitete über zu „Schon die Abendglocken klangen“. Mit „Das einsame Glöckchen“ und „Kalinka“ beschloss die Albkosaken den sehr unterhaltsamen Heimatabend.

Ein Besucher: Endlich war wieder mal ein Männerchor und dazu noch mit „Deutschem Liedgut“ zu hören. (hh)



Konzert der „Jungen Köpfer“

Die Nachwuchskünstler der Gerstetter Musikschule präsentierten ein gemischtes Programm aus sämtlichen Stilrichtungen und Instrumentengattungen. Unter dem großen Zeltdach war das Spielen etwas anders als im gewohnten Stucksaal. Von vielen Strahlern wurden die jungen Musiker angestrahlt und überall waren Mikrophone installiert. Das Querbeet-Orchester machte den Auftakt und die Gäste lauschten den jungen Künstlern gespannt. Nach jedem der weiteren 15 Auftritte gab es anerkennenden Beifall. Dass die Qualität der geleisteten Arbeit wieder einmal auf eindruckliche Art bestätigt wurde, freute nicht nur Musikschulleiter Thomas Neumann. Hochkonzentriert spielten die Jugendlichen mal begleitet von Lehrern oder im Ensemble. Im kurzweiligen 90-Minuten-Programm musizierten die jungen Künstler auf der Geige, Klavier, Cello, Saxophon, Blockflöte, Querflöte, Blechblasinstrumenten, Gitarren. Das Lokal-Ensemble mit dem Frühlingsgruß von Robert Schumann schloss den Bogen der musikalischen Darbietungen passend zu der Jahreszeit am Sonntagnachmittag. Das Forum in der Zeltkirche war prima. Es waren tolle Auftritte. Man hörte Stücke zum ersten Mal, andere



waren bekannt. Der Mix auch bei den Stilrichtungen machte den Nachmittag besonders, aber auch die herzerfrischenden, unbekümmerten Akteure mit ihrem zum Teil erstaunlichem Können. Beim Bundeswettbewerb spielt demnächst das Blockflötenduo, nachdem es erster Preisträger in Baden-Württemberg wurde (Alt- und Tenorblockflöte). Es gab eine tolle Kostprobe aus ihrem eingeübten Stück. (ela)

Ein musikalischer Gottesdienst zur Halbzeit der Albzeit

Das Motto des besonders musikalischen Gottesdienstes zur Halbzeit der Albzeit lautet „(H)alb-Zeit“. Es war ein äußerst abwechslungsreicher Gottesdienst zusammen mit dem Posaunenchor Gerstetten, der Chorformation „Cappella Chamäleon“ sowie den Special Guests der Gerstetter Irish-Folk-Formation „Glasmost“ und vielen, vielen Gottesdienstbesuchern. Das Zelt war voll besetzt. Pfarrer Bosch zeigte auf, was Lebenszeit ist. Das Märchen der Brüder Grimm bot eine scherzhafte, aber plausible Erklärung für die verschiedenen Phasen der dem Menschen typischerweise zu bemessenen Lebenszeit. Die Predigt mit Pfarrer Maisenbacher ging über Prediger 3, 1-15.

„Alles hat seine Zeit“, so lautet ein geflügeltes Wort. Es gibt passende und unpassende Zeiten für bestimmte Dinge oder Vorhaben, es gibt gute und schlechte Zeiten. Die Zeit ist im Fluss, alles ist vergänglich. Altes geht und Neues kommt – alles hat seine Zeit. Das Sprichwort stammt aus der Bibel, im Alten Testament in einem Gedicht von Prediger Salomon festgehalten. Es ist ein philosophisches Buch der Bibel, in dem der Prediger grundsätzliche Betrachtungen über die Welt, über den Menschen und über das Leben anstellt. Die Zeit ist ein Geschenk, ein Geschenk Gottes. Die wichtigste Aussage in dem Gedicht beim Prediger: Keiner von uns konnte den Zeitpunkt seiner Geburt bestimmen und keiner wann er stirbt. Gott ist es, der uns zu einem bestimmten Zeitpunkt das Leben schenkt. Zeit ist ein Geheimnis. Wenn wir sie verschenken, dann gewinnen wir sie. Zeit ist nach biblischen Maßstäben etwas, was man nur einmal hat, etwas, das nie wieder zurückkommt. Die Zeit ist einmalig, ist unbezahlbar. Sie vergeht



wie in einer Sanduhr und wir sollten sie mit Sinn und Leben füllen. Bestimmen wir selbst den Umgang mit ihr oder sind wir fremdbestimmt. Wie es oftmals aussieht, bringt der Berliner Liedermacher Bernd Schöne in seinem Lied „Ganz einfach“ zum Ausdruck. Alles hat seine Zeit, enthält den Rat an uns: Nimm die Dinge einigermaßen ernst und widme dich ihnen nacheinander. Gut tut es, wenn man beim Musikhören die Musik wahrnimmt und beim Spazieren Zeit hat, die Natur anzuschauen. Alles hat Gott so gemacht, dass es schön ist zu seiner Zeit. Knapp wird die Zeit, wenn man sie als eigenen Besitz betrachtet. Wie kann man sein kleines Glück entdecken? Der Psalmbeter setzt seinen Glauben entgegen. Wenn sich beides die Waage hält, dann sind wir glücklich, wobei der Glaube das entscheidende Gewicht ist. Man muss nicht alles alleine können, Gott steht uns bei. „An Irish Blessing“ mit Glasmost und Chamäleon beendete den Gottesdienst. (ela)

Flug-Zeit

Die Dettinger Albkapelle spielte zur Mittagszeit im Zelt zur Unterhaltung und vor dem Zelt präsentierte der Flugsportverein Gerstetten einen Segelflieger. Er hatte eine Spannweite von 18 Metern. Der Segelflieger wurde in stabiler Lage fixiert, sodass man einsteigen und nachempfinden konnte, wie man sich als angehender Pilot so fühlt. Die verschiedenen Instrumente, wie das Höhen- und das Variometer, wurden gerne erklärt. Mit dem Steuerknüppel wird das Quer- und Seitenruder bewegt, wodurch man schöne Kurven fliegen kann. Mancher, und das vor allem Jugendliche, setzten sich interessiert auch ins Cockpit. Bereits mit 14 Jahren kann man an den Lehrgängen teilnehmen. Die Ausbildung gliedert sich in einen theoretischen und praktischen Teil. Wer eine Segelflugzeuglizenz erwirbt, hat auch gleichzeitig viel für sein Leben gelernt, wie Teamgeist, Umsicht, Disziplin, Verantwortungsbewusstsein. (ela)



Im Zelt wurde gelacht

Auch am Montagabend war das Zelt mit mehr als 200 Besuchern wieder gut gefüllt. Und diese wurden nicht enttäuscht. Inge Grein-Feil und die Schlagwerker boten ein sehr ansprechendes Programm und begeisterten das Publikum. Eröffnet wurde dieser Abend durch die inklusive Musikgruppe „Schlagwerker“ aus Gien-gen. Diese vereint unter der Leitung von Werner Kopeczki seit 10 Jahren Menschen mit und ohne Handicap beim gemeinsamen Musizieren. Mit selbst geschriebenen Titeln, aber auch mit Klassikern wie „Summertime“ oder „Sunny“ begeisterten sie das Publikum komplett. Inge Grein-Feil, die bekannte Gründerin der Aktion „Freunde schaffen Freude“, konnte durch ihren Vortrag zum Thema „Lachen ist gesund, aber...“ die Besucher schnell in ihren Bann ziehen. Gewohnt virtuos beschrieb sie, wie Humor in allen Lebensbereichen unser Leben bereichert und glücklicher

macht. Auch die schwierigen Lebensphasen wurden von ihr, die ja auch als Klinikclown mit zum Teil schwerstkranken Kindern arbeitet, nicht ausgespart. Frau Grein-Feil beschrieb auch, wie sie zum Glauben gekommen ist und machte Mut, dass auch gerade gläubige Menschen fröhlich sein sollen. Bei mildem Wetter und in guter Stimmung saßen viele der Besucher anschließend noch lange Zeit im Zelt oder im Bus und ließen diesen schönen Abend nachklingen. (ur)



Künstlertreffen in Heldenfingen

Es ist schon Tradition, in Vorbereitung auf die „Wege zur Kunst“ in Heldenfingen treffen sich die Organisatorinnen und auswärtige Künstler schon im Mai, um auf einem Dorfrundgang die möglichen Standplätze zu besichtigen.

So auch kürzlich, als sich die Künstler bei schönstem Wetter auf den Weg machten zu einer Dorfbesichtigung.

Wie jedes Mal wird es eine bunte Fülle von bekannten und neuen Künstlern und Kunsthandwerkern geben. Hoffen wir, dass es der Wettergott gut mit uns meint an den **8. „Wegen zur Kunst“ am 23.7.2017 in Heldenfingen.**

